

Calmer Tagblatt

Nr. 130.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Kleinpolige Seite 20 Pfg., Bestanden 30 Pfg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Preisprophet 9.

Samstag den 7. Juni 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 2.25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. Nachbortortbezirk RM. 2.75, im Fernort RM. 2.85, Belegpreis 30 Pfg.

Zur Friedensfrage.

Die angeblichen Zugeständnisse.

(W.B.) Berlin, 6. Juni. Zur Nachricht über Zugeständnisse, die unter den Alliierten beraten würden, hinsichtlich der Volksabstimmung in Oberschlesien, der Abänderung der Finanzbestimmungen und der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sagt das „B. Tagbl.“: Durch solche Zugeständnisse würde der Vertrag noch nicht annehmbar sein. Deutschland kann, was den Osten betrifft, ebensowenig Danzig wie Westpreußen und Oberschlesien einfach den Polen ausliefern lassen. Im übrigen haben die Franzosen durch ihr Vorgehen im Rheinland uns und hoffentlich der ganzen Welt bewiesen, welche Zustände und welche Gefahren für den Frieden entstehen müßten, wenn man sie 15 Jahre lang das Rheingebiet besetzt halten ließe. Ferner müßten, damit der Vertrag annehmbar würde, nicht nur die finanziellen, sondern vor allem die wirtschaftlichen Bedingungen geändert werden.

Ein Stimmungsbild aus Amerika.

(W.B.) Rotterdam, 5. Juni. „Manch. Guardian“ meldet aus New York, daß die deutschen Gegenanschläge dort einen guten Eindruck gemacht hätten. Abgesehen von der Forderung einer Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen, der Zuerkennung von Mandaten an Deutschland über seine früheren Kolonien und der Frage der Rückzahlung von Zinsen für die Entschädigungsschuldscheine werde der deutsche Gegenanschlag durch gute Kenntnis der Lage als vollständige Anerkennung der Niederlage Deutschlands angesehen. Der Betrag von 100 Milliarden \$ werde in Amerika als die äußerste Grenze dessen angesehen, was Deutschland jemals erhoffen dürfe, zahlen zu können. Dies scheine auch die Auffassung zu sein, die in der amerikanischen Friedensdelegation vorherrsche.

Stimmungen in den englischen Minderheitskreisen.

(W.B.) Rotterdam, 5. Juni. „Times“ melden aus Paris, in gut unterrichteten Kreisen der Konferenz verlautete, daß ein starker Druck auf Lloyd George ausgeübt werde, um die Bedingungen des Vertrags mit Deutschland abzuändern. Man glaube, daß dieser Druck von drei Seiten komme: 1. von den Führern der Radikalen und der Arbeiterpartei, die die Bedingungen zu drastisch fänden und fundamental abzuändern wünschten; 2. von den Finanzkreisen, die darauf drängen, daß die Kriegsschuld, die Deutschland an die Alliierten zu zahlen habe, endgültig festgesetzt werde; 3. von einflussreichen britischen Staatsmännern, die der Ansicht seien, daß die Unterzeichnung durch Deutschland wohl einige Konzessionen wert sei und zwar wegen der großen Schwierigkeiten, denen die Großmächte sich gegenübersehen würden, falls Deutschland sich weigere, zu unterzeichnen. Es heißt, daß Lloyd George unter diesem Eindruck für einige Konzessionen an Deutschland eingetreten ist. Clemenceau sträubt sich gegen jede Abänderung und hat seine Meinung im Rat der Vier mit gewohnter Heftigkeit geäußert. Wilson ist davon überzeugt, daß der Vertrag, so wie er vorliegt, nicht mit den Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit übereinstimmt. Orlando soll der Ansicht sein, daß die Unterzeichnung den Preis eines Kompromisses wert ist.

Protest der deutschen Volkspartei gegen die deutschen Friedensvorschläge.

(W.B.) Berlin, 5. Juni. Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei in der Nationalversammlung und der preußischen Landesversammlung haben zu den deutschen Gegenanschlägen einstimmig eine Erklärung beschlossen, in der entkräfteter Einspruch dagegen erhoben wird, daß das Dokument weder dem Friedensauschuß der Nationalversammlung noch der Nationalversammlung selbst vorgelegen hat, und insbesondere gegen die vollständige Auslieferung der Kriegsschiffe, gegen die Herabminderung der Heeresstärke auf 100 000 Mann, gegen den Verzicht auf die allgemeine Wehrpflicht, gegen die Abgabe eines einseitigen Schuldbekenntnisses und gegen das Angebot der 100 Milliarden Entschädigungssumme auf schärfste Verweigerung eingesezt wird.

Anträge der deutschnationalen Fraktion der Nationalversammlung.

(W.B.) Berlin, 6. Juni. Die Deutschnationale Fraktion der deutschen Nationalversammlung fordert, daß die Nationalversammlung beschließe, sowohl die Friedensbedingungen der Entente wie die Gegenvorschläge der deutschen Regierung als unerfüllbar und unerträglich und als mit der Zukunft und Ehre des deutschen Volkes unvereinbar abzulehnen. Der Eintritt Deutsch-Oesterreichs in das Deutsche Reich soll ausschließlich durch Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich geregelt werden.

Nicht nur Deutschostafrika, sondern alle deutschen Kolonien müssen herausgegeben werden.

(W.B.) Berlin, 5. Juni. Auswärtige Blätter melden, daß man sich in Kreisen der Entente mit dem Gedanken trage, bei Friedensschluß Deutschlands seinen und afrikanischen Besitz zurückzugeben. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei demgegenüber betont, daß die Rückgabe Deutschostafrikas allein noch nicht die „freie unvoreingenommene und absolut unparteiliche Regelung“ unserer kolonialen Ansprüche bedeuten würde, die uns beim Abschluß des Waffenstillstandes von der Entente durch Annahme der Wilsonschen Grundsätze zugesichert wurde, und wie sie zweifellos auch im Interesse der Entente selbst liegt.

Die Deutschösterreicher für ihr Volkstum.

Wien, 6. Juni. Die Neue Freie Presse veröffentlicht einen Hilferuf von Klagenfurt, das von der Besetzung durch die Südslaven bedroht sei und appelliert an die Friedensdelegation in St. Germain, angesichts der Gefahr, daß der südslavische Vorstoß eingeleitet und das strittige Land nicht einseitig durch eine feindliche Besetzung beeinflusst werde. Die Blätter kündigen eine Reihe von Protestkundgebungen gegen den Vernichtungsfrieden an. Sämtliche politische Parteien des Landes Niederösterreich veranstalten am Pfingstmontag große Protestversammlungen in Poisdorf und Gmünd. Nächsten Sonntag werden in allen Städten und Gemeinden Deutsch-Böhmens große Protestversammlungen abgehalten werden, welche den Charakter von Massenkundgebungen haben. 125 deutsch-böhmische Städte und Gemeinden haben bisher Protestkundgebungen gegen die Einverleibung Deutsch-Böhmens in den tschecho-slovakischen Staat an die deutsch-böhmische Landesregierung mit dem Ersuchen gerichtet, dieselben an Wilson weiterzuleiten.

Nach Meldungen aus Innsbruck wurde in der Tiroler Landesversammlung beantragt, eine mehrtlägige Landestrauer als Protestkundgebung gegen den Gewaltfrieden zu beschließen, mit schwarzer Beflaggung der großen Städte von Tirol, Trauerkundgebungen in allen Schulen, Trauergeklänge aller Kirchenglocken und Verhüllung väterländischer Denkmäler.

Die wirtschaftliche Abhängigkeit der kleinen Staaten von den Angefassenen.

(W.B.) Amsterdam, 5. Juni. Der Londoner Korrespondent des „Allg. Handelsblatt“ hatte eine Unterredung mit dem neuen Präsidenten der Republik Liberia, King, wobei dieser u. a. sagte, daß Liberia durch den Wegfall des deutschen Handels, der ausgezeichnet organisiert war und gute Ware lieferte, 80 Prozent seines gesamten Handels vor dem Kriege verlor. Da Liberia sich den Alliierten angeschlossen habe, sei es nunmehr in hohem Maße abhängig von der Politik der Alliierten abhängig.

Der fortschreitende ungarische Vormarsch in der Slowakei.

Prag, 6. Juni. Nach einer Meldung des tschecho-slovakischen Pressebüros erließ der Oberkommandierende der tschecho-slovakischen Truppen folgenden Generalbefehl an die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten: „Der fortschreitende magyarische Einbruch bedroht das Teuerste, was Eure Revolution geschaffen hat. Die Ententegroßmächte können die Tschecho-Slowakei nicht im Stich lassen, allerdings muß ihnen Zeit gelassen werden, Euch zu Hilfe kommen zu können. Um jeden Preis werden wir die Magyaren zurückzuschlagen.“

Aus dem feindlichen Ausland.

Die soziale Bewegung in Frankreich.

(W.B.) Versailles, 4. Juni. Die Auslandsbewegung in Frankreich hat, wie die Blätter mitteilen, gestern noch an Umfang zugenommen. In den Vororten von Paris allein streikten 250 000 Arbeiter. Die Omnibus-

und Straßenbahnangestellten haben gestern abend in Paris besuchten Versammlungen beschlossen, mit den Metallarbeitern und den Untergrundbahnern gemeinsame Sache zu machen und gleichfalls den allgemeinen Ausstand für das ganze Pariser Gebiet auszurufen. Untergrundbahner und Metallarbeiter haben gestern nachmittag in einer Massenversammlung einstimmig beschlossen, nicht zu arbeiten, bis ihre Forderungen bewilligt seien. Laut „Matin“ werden die Elektrizitätsarbeiter und Eisenbahner des Pariser Gebietes sich möglicherweise der Bewegung anschließen. Laut „Humanité“ scheinen in der Metallbranche Unterhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern bevorzustehen. Heute vormittag werden die beiderseitigen Vertreter zusammenkommen. Laut „Echo de Paris“ halten sich die Regierungskreise sehr zurück, wollen aber eine Verständigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern möglichst schnell herbeiführen, um den politischen Treibern den Boden zu entziehen und die Preise des Lebensmittels sowie für die Kleidungsstücke herunterzudrücken. Im Vertrauen auf ihre Stärke und die Gerechtigkeit ihrer Sache erwarten die Arbeiter, daß man ihre Forderungen Rechnung trage. „Journal du Peuple“ meint, der Augenblick sei ebenso ernst wie im August 1914. Es gelte dem inneren Feind, der sich im Kriege bereichert habe. Die Bewegung sei nicht mehr aufzuhalten. Man müsse die Arbeitseinstellung richtig deuten. Die unfähige Regierung müsse endlich zurücktreten.

Polizeibeamtenbewegung in London.

(W.B.) Amsterdam, 5. Juni. Im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht die Polizeibeamtenbewegung, die ganz England umfaßt. Bei einer Massenversammlung in London am Sonntag wurde das Ergebnis der Abstimmung mitgeteilt, die 44 000 Stimmen für und nur 4000 gegen den Streik ergeben hat. Die Polizeibeamten verlangen die Anerkennung der Police Union, die von der Regierung als disziplingefährdend hartnäckig verweigert wird. Weil aber die Fortsetzung des Streiks die Anwendung von Waffengewalt bedingen würde, wurde der Streik verschoben, bis der Arbeiter-Dreibund, der die gesamte Arbeiterschaft Englands repräsentiert, sich am 24. Juni für den Massenstreik zur Bekämpfung des englischen Militarismus entscheidet, um ein gemeinsames erfolgreiches Vorgehen zu sichern. Eine Streikstimmung gegen Lloyd George kam auch in einer Rede am Sonntag im Hyde Park zum Ausdruck.

Churchill.

Amsterdam, 6. Juni. Englischen Blättern zufolge erklärte Churchill in der Unterhausrede vom 3. auf eine diesbezügliche Anfrage, er sehe nicht ein, weshalb nach Unterzeichnung des Friedens die Deutschen im besetzten Gebiet nicht weiterhin den Hut abnehmen sollten, wenn sie mit einem britischen Offizier sprechen. Der Fragesteller, Oberst Wedgewood, machte Churchill darauf aufmerksam, daß dieser Befehl bei den englischen Offizieren äußerst unbeliebt sei. Bei dem amerikanischen Besatzungsheer bestesse er nicht.

Bolschewistische oder politische Bewegungen in Amerika.

Berlin, 6. Juni. Einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Lugano zufolge verfehten die gleichzeitigen Dynamitattentate in neun verschiedenen Städten Amerikas die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in furchtbare Erregung. In Washington wurde das Haus des Generalanwalts Palmer, in New York das Haus des Oberrichters Nott zerstört, ferner wurde in Philadelphia, Cleveland, Boston, Kogburg und Pittsburg eine große Anzahl anderer Attentate ausgeführt. Die Bevölkerung ist konsterniert, da es sich offenbar um eine anarchistische Kampagne unter dem Einfluß russischer Bolschewisten handelt.

Zur Lage.

Savas gibt in einem sog. Situationsbericht ein Stimmungsbild über die Haltung der Alliierten den deutschen Gegenanschlägen gegenüber. Danach seien die vier Regierungschefs (Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando) mit dem polnischen Ministerpräsidenten Paderewski völlig einverstanden über die Festsetzung der Grenze Oberschlesiens. Die allgemeine Grenzlinie würde nicht geändert, es würden nur einige Grenzberichtigungen vorgenommen. Hinsichtlich des Saarbeckens und der Besetzung des linken Rheinufers sei keine Änderung zu erwarten. Aber vielleicht werde man die Höhe der von Deutschland zu fordernden Gesamtentschädigung festlegen. Im großen Ganzen aber seien sich die Alliierten darin einig, von Deutschland die

Zustimmung zu den vorgeschlagenen Friedensbedingungen zu verlangen. Es werde in erster Linie die deutsche Auffassung über die Verteilung der 14 Punkte Wilsons abgelehnt werden, da auf Grund der alliierten Erklärungen im Laufe des letzten Vierteljahres des Krieges die Alliierten bekundet hätten, daß sie Entschädigungen verlangen und daß auch Polen wiederhergestellt werden müsse. Aus dieser Feststellung ersieht man, daß es weder Herrn Wilson noch den Alliierten um die Durchführung von Grundfäden zu tun war, sondern daß sie diese heiligen Grundfäden, für die sie angeblich in den Krieg gezogen sind, sofort fallen gelassen haben, als sie sahen, daß die deutsche Verteilung zusammenbrach. Weiter weiß Havas zu melden, daß in der Ententeantwort der deutschen Abordnung erklärt wurde, jetzt sei die Erörterung endgültig geschlossen, und daß man ihr eine Frist von 3 bis 5 Tagen gewähren werde, um die Zustimmung zum Friedensvertrag zu geben, oder sie zu verweigern. Man sehe jedoch nicht ein, welches Interesse die Deutschen an einer Verweigerung der Unterzeichnung haben, für welchen Fall — diese Drohung wird bei den Alliierten zur ständigen Redensart — selbstverständlich alle militärischen Maßnahmen getroffen seien. Es wäre unnötige Kraftvergeudung, wollte man sich über den Ton der Havasnote aufregen. Wir haben allerdings Interesse an der Verweigerung der Unterzeichnung, das wissen die Alliierten natürlich ganz genau, aber noch mehr Interesse haben die Alliierten daran, daß wir unterschreiben. Denn mit der Aufrechterhaltung des Kriegszustandes würde todsicher auch innerhalb der Entente der Verfall der militärischen Disziplin kommen, der schon hier und dort in Erscheinung tritt. Nicht nur in Rußland sind französische Truppen zu den Bolschewisten übergegangen, in Toulouse hat ein Regiment gemeuert, weil es zur Befehung des linken Rheinflusses nach Mainz befördert werden sollte, in England ist unter der Arbeiterchaft eine energische Agitation gegen die Verwendung englischer Truppen in Rußland im Gange, in Ägypten haben die englischen Expeditionstruppen, die ihre Entlassung verlangten, sogar einen allgemeinen Ausstand inszeniert und haben Soldatenräte gebildet, in Amerika scheinen sich ebenfalls recht starke Strömungen sozialer Natur geltend zu machen, sodaß die Alliierten allen Grund haben, so schnell wie möglich Frieden zu schließen. Auch die Neutralen haben keine Lust mehr, sich für Ententezwecke herzugeben. So sollen die skandinavischen Regierungen erklärt haben, daß sie die wirtschaftliche Absperrung Deutschlands im Falle der Ablehnung der Friedensbedingungen nicht mehr mitmachen wollen.

Wenn bei uns also Einigkeit und Entschlossenheit in Deutschlands schwerer Schicksalsstunde herrscht, so werden wir noch manches von unseren Rechten auf das nackte nationale Leben retten können. Geschlossenheit und Entschlossenheit scheint aber nicht vorhanden zu sein. Sehr ist wieder in Berlin und Hamburg der Generalfstreik inszeniert worden, weil der gewissenlose und moralisch verkommene Spartakistenführer Dr. Leber, der in seinem Leben noch nie ernstlich gearbeitet hat, der den Münchner Bürgerkrieg durchgeführt hat, während er selbst sich unterdessen mit seinem Anhang amüsierte, zum Tode verurteilt und erschossen worden ist. Der politisch geschulte Teil der deutschen Arbeiterchaft weiß ganz genau, daß solche Art von Politik, wie sie von den Spartakisten betrieben wird, zum Ruin des deutschen Volkes und damit des deutschen Arbeiters führen muß.

Die Franzosen haben anscheinend den Plan der Ausführung einer rheinischen Republik noch nicht aufgegeben, denn es wird gemeldet, daß man auf Pfingsten ganze Extrazüge von Eisen und verkappten Franzosen nach den rheinischen Großstädten senden will, während man sonst den Bahnverkehr in Rheinland sperren will, um Gelegenheitsarbeiten der einheimischen Bevölkerung zu verhindern. Wir können aus diesem französischen Bestreben, nicht nur das deutsche Volk uns zu entreißen, sondern auch das deutsche Rheinland, erkennen, daß der bei uns vielerorts noch immer gepflegte Internationalismus das schlimmste Gift ist, das den deutschen Volkshörper in absehbare Zeit so verfaulen wird, daß an seine Gesundung nicht mehr zu denken ist. O. S.

Bermischte Nachrichten.

Englischer Gefangenennord.

Berlin, 5. Juni. Eine große Anzahl von Todesfällen werden gemeldet, die sich infolge von Unfällen bei den Aufräumungsarbeiten infolge der Explosion von Minen, Granaten usw. ereignen. Bei der Sprengung ger aufgefundenen Blindgänger wird in der Weise verfahren, daß die Sprengung vor sich geht, ohne daß die in der Nähe arbeitenden deutschen Kriegsgefangenen in entsprechender Weise vorher gewarnt worden wären. Gegen diese allen Menschlichkeitsbegriffen höhnpredende Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen ist nachdrücklich bei der englischen Regierung Einspruch erhoben worden.

Angelsächsische Bauernfängerei.

(W.B.) Stockholm, 5. Juni. Nach einer Blättermeldung traf in Stockholm gestern eine Abordnung hervorragender Geistlicher aus Nordamerika, darunter die Bischöfe von Chicago und Cincinnati, ein. Die Abordnung kommt aus England und begibt sich nach Upsala, um dort mit dem schwedischen Erzbischof über die Einberufung einer allgemeinen Kirchenkonferenz zur Herbeiführung der kirchlichen Einheit in der ganzen Welt zu beraten. — (Man will jetzt wohl auch die Christen der ganzen Welt für die Anerkennung der angelsächsischen Herrschaft gewinnen.)

Der Arbeitszwang in den russischen Fabriken.

(W.B.) Amsterdam, 5. Juni. Die „Times“ meldet aus Helsinki, daß ein so gut wie allgemeiner Streik in den russischen Munitionsfabriken das Ende der Bolschewistenherrschaft einleite. Die Putlowwerke und andere große Fabriken sind von starken Abteilungen der Roten Garde, darunter Chinesen, umzingelt, da am Freitag und Samstag auf die ausländischen Arbeiter mit Maschinengewehren feuerten. Zahlreiche Arbeiter sind ohne Personal, da die Beamten geflüchtet sind. In mehreren öffentlichen Betrieben haben die Arbeiter eine Garde aufgestellt, um zu verhindern, daß die Bolschewisten beim

Ämtliche Bekanntmachungen.

Herstellung von Zwieback.

Im Monat Juni ds. Js. sind nach der eingeführten Reihenfolge folgende Bäder berechtigt, Zwieback herzustellen und zwar:

Herr Friedrich Frommer, hier

Eduard

Friedrich Schalte

Calw, den 3. Juni 1919.

Kommunalverband: G 8.

Bekanntmachung.

Die Landesverforgungsstelle hat die Großhandelspreise für Zucker für die Monate Juli bis einschließlich Oktober 1919 in widerruflicher Weise wie folgt festgesetzt:

- 1) für Würfelzucker in Original-Rillen und Paketen M 91.70 die 100 Kg.
- 2) für alle übrigen Zuckersorten in Originalfäden einschl. unegalen Würfelzucker in Säcken M 87.70 die 100 Kg.

Diese Preise erhöhen sich bei Anbruch um M 1.50 für 100 Kg.

Die Originalfäden werden mit M 8,— das Stück berechnet; der Wert des Sackes wird bei Rückgabe innerhalb 14 Tagen in gleicher Höhe zurückvergütet.

Die Kleinhandelspreise bleiben unverändert weiterbestehen.

Kommunalverband:

Oberamtmann: G 8.

Die (Stadt-) Schultheißenämter werden an umgehende Einfindung der Fortschreibung der Veränderungen der Zahl der Stollbevölkerung erinnert.

Calw, den 4. Juni 1919.

Oberamt: G 8.

Räumen der Stadt die Maschinen zerstören. Der Militär-gouverneur von Petersburg, ein 23jähriger Student, drohte, gegen erschleiers zu lassen, der nach 9 Uhr abends sich auf der Straße befindet.

Die polnischen Kulturkaten.

Vern, 5. Juni. Im Journal de Geneve weist der Genfer Großrabbiner ein vom polnischen Geschäftsträger in Bern herausgegebenes Dementi der Nachricht zurück, daß nach Einstellung der Feindseligkeiten an 450 Orten Progrome stattgefunden hätten. In Wilna hätten nach dem Zeugnis des Präsidenten der amerikanischen Judenkomitees Marshall die polnischen Legionäre nach ihrer Ankunft in der Stadt 200 Juden, Greise und Kinder, getötet, alle Häuser geplündert und 10000 Juden aus der Stadt verjagt.

Deutschland.

Hinrichtung eines Münchner Spartakistenführers.

München, 5. Juni. Laut „M.-Mugsb. Abztg.“ wurde das Todesurteil gegen Levine-Miessen in der Mittagsstunde vollstreckt.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet ämtlich: Das Gesamtministerium hat keinen Anlaß gefunden, die gegen Eugen Levine vom standrechtlichen Gericht in München wegen Hochverrats erkannte Todesstrafe im Wege der Gnade zu mildern. Es kam zu seiner Entlassung nach eingehender und gewissenhafter Prüfung aller für und gegen eine Begnadigung sprechenden Umstände. Bei der Würdigung des Falles war vor allem die Gesamtverantwortlichkeit Levines in Betracht zu ziehen, der die Hauptschuld daran trägt, daß es in München zum Bürgerkrieg gekommen ist, obwohl er nach seiner eigenen Erklärung in der mündlichen Verhandlung sich vollkommen darüber klar war, daß ein Sieg seiner Partei in dem bevorstehenden Kampfe gegen die Regierungstruppen ausgeschlossen sei. Levine hat nachweisbar die Anhänger seiner Idee in den Tod getrieben, sich selbst aber rechtzeitig vor dem Endkampfe in Sicherheit gebracht. Durch ihn sind viele Familien nicht nur infolge schweren wirtschaftlichen Schadens, sondern auch durch den Verlust ihrer Ernährer in unsagbares Elend gekommen. — (Bei der Ablehnung der Begnadigung dieses übrigens moralisch ganz minderwertigen Spartakistenführers hat sich die bayerische Regierung wohl auch von der Erkenntnis leiten lassen, daß die Begnadigung einen Freibrief für andere solche Revolutionshelden bedeuten würde.)

Pläne zur Sicherung des Arbeitsfriedens.

Berlin, 5. Juni. Zu dem in Nr. 269 der „Freiheit“ vom 5. Juni unter der Bezeichnung einer „Neuen Zucht-hausvorlage“ veröffentlichten Artikel ersucht man an zuständigen Stelle das folgende: „Aus den verschiedensten Kreisen, namentlich auch aus der Arbeiterchaft, sind an die preußische Staatsregierung dringende Wünsche herantreten, das Wirtschaftsleben von den andauernden bedrohlichen Störungen durch wilde Streiks zu schützen, die von gewalttätigen Minderheiten provoziert werden. Im Verfolg dieser Wille ist ein Referentenentwurf eines Gesetzes zur Sicherung des Arbeitsfriedens aufgestellt worden, der zurzeit der Erörterung unterliegt. Ob und in welcher Form diese Vorarbeiten zu praktischen Vorschlägen führen werden, steht dahin. Von dem Entwurf, wie er in der „Freiheit“ abgedruckt ist, sind bereits wesentliche Teile fallen gelassen worden. In der Hauptsache haben sich die Erörterungen lediglich in den Bahnen bewegt, die durch die Streikordnungen aller großen Gewerkschaften bereits seit längeren Jahren festgelegt und für die Anerkennung von Streiks durch die Organisationsleitungen maßgebend sind. Die Reichsregierung hat sich mit der Frage überhaupt noch nicht befaßt.“

Die Grundzüge der Räteorganisation.

(W.B.) Berlin, 6. Juni. Zu der Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums teilen die Morgenblätter

mit, daß die Räteorganisation sofort durch ein besonderes Reichsgesetz nach vor Verabschiedung der Verfassung ins Leben zu rufen sei. Neben einer regierenden Organisation legt das Reichswirtschaftsministerium entschieden Gewicht auf eine sachliche Organisation, um die Wirtschaft auf ihrem Fachgebiet nach den von der Reichsregierung aufzustellenden Grundfäden zu leiten. Auch Vertreter des Handels und der Verbraucher sollen sich und Stimme erhalten. Die Gesamtheit der Arbeitnehmer soll hinsichtlich der gemeinwirtschaftlichen Beeinflussung der Wirtschaft die gleichen Rechte und damit auch die gleichen Verantwortlichkeiten zugestanden erhalten wie das Unternehmertum.

Der Weg zur sozialen Anarchie.

Hamburg, 5. Juni. Die Werftarbeiter vom „Vulkan“ und von Blohm & Voß haben eine Resolution wegen des Affordsystems angenommen. Der Industrieverrat war beauftragt, mit den Betriebsräten Schritte zu unternehmen, um die Forderungen der Werftarbeiter zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Es wurde dann ein Antrag angenommen, Miets- und Steuerzahlungen zu verweigern, bis die Forderungen der Werftarbeiter erfüllt seien. Bei der Werft von Blohm & Voß sind zwischen der Arbeiterschaft und den Angestellten der Betriebsleitung Differenzen ausgebrochen, da die Arbeiterschaft die Entlassung eines Betriebsingenieurs forderte, die selbst die Betriebsdelegierten nicht für notwendig erachteten. Die Betriebsleitung gab bekannt, daß am Donnerstag vormittag der Betrieb nicht eröffnet werde. Der Betriebsrat der Werft dagegen beschloß, daß die Arbeiter trotzdem die Arbeit aufzunehmen hätten. Da die Angestelltenchaft gestern gegen das Vorgehen der Arbeiter einen Proteststreik begann, arbeitet der Betrieb heute ohne alle Angestellte.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Juni 1919.

Pfingsten.

Weihnachten — Otern — Pfingsten — die drei Feste konnten wir nun herankommen sehen, ohne daß sich in ihrem Glockenklang, wie all die Jahre vorher, die raue Stimme des Kriegs mischte. Allein fast ebenso schwer wie ehemals das heimatferne, kriegsumtobte Ringen Hunderttausender von Volksgenossen und die sonstigen Lasten des Krieges auf unseres Volkes Seele gerade an solchen Festen lastete, fast ebenso hart drückten uns am letzten Weihnachten und den heutigen Otern die Ungewissheit über unserer Heimat weiteres Geschick, das traurige Los ungezählter noch in feindlicher Gefangenschaft schmachtender Brüder. Und ist es jetzt am Feste der Pfingsten anders? Nein; denn auch jetzt, sieben Monate nach dem Abschluß des Waffenstillstandes und trotz ehrlischer Erfüllung der harten, von ihm auferlegten Bedingungen, ist der langersehnte Friede samt der Möglichkeit, auf der von ihm geschaffenen neuen Grundlage neu aufzubauen, noch nicht unser. Was uns zwischen Otern und Pfingsten ward, ist vielmehr nur eines: ein unmäßiges Begehren von ihnen zugesagtem Vorteil verlebender Feinde, das erwachsen ist aus dem Geiste des Hasses und der Raubgier; in keinem Punkte also etwas gemein hat mit dem Geiste des Rechts und der Gerechtigkeit, für die der große Held der Golgathatragödie von ihnen gegangen, oder mit dem Geiste besserer Erkenntnis, wie sie der aus dem Grabe im Delberg zum Himmel Gestiegene auf alle Völker dormal einströmender ließ am Feste der Pfingsten.

So haben wir also Anlaß, auch an diesem Pfingstfest noch den Fuß zu hemmen, der wanderstrotz hinausstreiten möchte in die üppige Herrlichkeit der weiten prangenden Flur; müssen ins Herz zurückdrängen das frohe Lied, das sich aus freier, erlöster Brust so gern hinauszufliegen möchte in Gottes schöne, weite Welt; und tun gut daran, unser Hoffen und unsere Freude auf ein bescheidenes, ganz bescheidenes Maß herabzustimmen, das natürlich weit, weit über Mitleidigkeit oder Gleichgültigkeit stehen soll, gleich weit weg aber auch sein muß von Sorglosigkeit oder gar Uebermut. Denn geben wir uns nur über Eines keiner Täuschung hin: so überzeugend auch die auf die „Friedens“-Bedingungen der Feinde von unserer Seite überreichten Gegenvorschläge sein mögen; so viele Stimmen Bernünftiger im Lager der Gegner sich erheben gegen die allem Recht und Rechtsgefühl Sohn sprechenden Forderungen der „Bier“ in Versailles und so nachdrücklich auch die Proteste gegen die von ihnen gezeugte Spottgeburt eines „Friedens“-Willens sein mag — demgegenüber stehen Verstocktheit und Mangel an gutem Willen, nimmermüde Begehrlichkeit und die Macht! Daß sich diese aber leicht zwingen lassen werden, wer möchte es glauben? Wir glauben es nicht; glauben nicht, daß der Geist der Pfingsten die drüben erleuchtet und auf richtige Wege führt; und glauben demgemäß auch nicht, daß im letzten aus den ganzen Versailler Verhandlungen ein Ergebnis herauskommen wird, das uns die Hinnahe ohne Großgestattet und so die Wiederanknüpfung der zerrissenen Völkerbände, die Wiederaufnahme unserer Arbeit ohne schwere Hemmungen ermöglicht.

Und gerade das legt nahe, darauf bedacht zu sein, daß wenigstens an unserm eigenen Haus das Pfingstfest nicht spurlos vorübergehe, kann es für uns überhaupt nochmals ein Empor geben, wenn, wie es heute geschieht, hier haltlose Utopien vermeintlich „Erleuchteter“ die Massen in die Irre führen oder dort die Begehrlichkeit weiter

Lichtspieltheater Calw, Bad. Hof.

Vorstellungen: Pfingstmontag 3-5 Uhr
und punkt 8 Uhr Abends.

Das Mädchen v. Kaufhaus K.

Der Roman einer Verkäuferin in 5 Akten
in der Hauptrolle Leontine Kühnberg.

Eine Ehe in Berlin W.

Lustspiel in 2 Akten.

Pfingstsonntag keine Vorstellung.

Pforzheim.

Neu eröffnet

Kaffee Karl-Friedrichshof.

3 Minuten vom Bahnhof. Oestliche 37. Ecke Schulberg.
I. Stock. Strassenbahnhaltestelle. Vornehm ausgestattete,
behagliche Räume.

Täglich ab 4 Uhr mittags **erstklassige Künstlerkonzerte.**
Eigene Konditorei. Den Besuchern Pforzheims bestens
empfohlen.

Materialmangels wegen bleibt mein
Geschäft am
Pfingstmontag geschlossen.

Hugo Rau, Baumaterialien
Calw.

Jeder Landwirt

findet sicher das größte Lager in

Pflügen und Eggen

mehrerer Fabrikate in der Maschinenhdg.

Max Zucker, Weilerstadt,

Telefon Nr. 41.

Stahlpäne
Maners Boden-
wische
Bodenöl
Möbelpolitur
Pugbürsten
Pugtücher
Sorgobesen

alle Sorten
Stofffarben,
Vorhangcreme,
Stärke-Erjag
empfehlen
R. Otto Vinçon.



Garantiert echten
Rheinwein-Essig
empfehlen
Ritter-
Drogerie.



Alle Musikinstrumente

für Haus u. Orchester von den
einfachsten Schüler- bis zu den
feinsten Künstler-Instrumenten,
aller Zudehör, Saiten u. s. w. in
reicher Auswahl empfiehlt

Musikhaus Gurth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Arkaden Klebdisch-Kohbrücke.)
Großhandlung. Einzelverkauf.

Ankauf abgepielt. Grammo-
phon-Platten und Bruch,
zum festgesetzten Höchstp. von
Mk. 1.75 per kg. Ausführung
aller Reparaturen u. Stimmen.

Zöpfe,

Haararbeiten

aller Art werden angefertigt bei
Karl Genthner, Friseur-
geschäft, Bad Liebenzell.

Waler- und Gipsler-Sinnung.

Am Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Badischen Hof“

Versammlung

Tagesordnung:

1. Verteilung der Preislisten.
2. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Er-
scheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorsitzende: Bayer.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfehlen sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bek. mässigen Preisen. — Telef. 87.
Sämtl. Artikel u. Arbeiten f. Liebhaberphotographen.

Neu eingetroffen!

Hemdenflanelle, Schürzenzeugle
Kleiderzeugle, reinw. Unterrockstoffe
Bloufenstoffe, Voile, Schleierstoffe
weiße Ballonseide, Dirndlstoffe
weißen Betikörper, weiß Tuch usw.

Großer Posten Drillig-Anzüge!

Herren-Hosen

aus Papiergewebe, um damit zu räumen
werden zu 8 A. verkauft.

Großes Lager in sämtlichen

Emaillwaren

wie Ringtöpfe, Eimer usw.

Warenhaus Geschw. Kleemann.

Prima helles Boden-Öl

en gros (kein Erjag) en detail
Kannen bitte einsehen.
E. Staab, Liebenzell.



Schymarte.

Trotz der Teuerung
kann man sich für nur
14 Pfennig 1 Liter
wohlschmeckendes,
bekömmliches Hausgetränk
bereiten aus dem beliebten
Breisgauer

Kunst-Mojtanjah
mit künstl. Süßstoff,
nur mit Wasser zu ver-
dünnen, obstweihnählich,
150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr.
M.20.— M.14.— M.7.—
derselbe

ohne künstl. Süßstoff,
wozu Zucker nötig, der
durch Gärung Alkohol-
gehalt erzeugt, kostet:
150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr.
M.18.— M.12.50 M.6.50
Stahlfenständer für jede Flasch
50 Pfennig.

Erhältlich in den einschläg.
Geschäften.
Prospekte direkt durch
Eduard Palm,
Freiburg i. Brg.

Im Mittelpunkt der Gesundheitspflege

steht

die elektro-galvanische
Heilweise mittelst der
Wohlmuth'schen
Schwachstrom
Heilapparate.

Sast

10000 Familien

haben solche in Verwen-
dung. Tausende von
freiwilligen Anerkennun-
gen und Dankschreiben
aus allen Kreisen zeugen
für seine Güte.

Interessenten wird der
Apparat unverbindlich vor-
geführt.

Aufklärende Schriften
sind kostenlos zu erhalten
von

G. Wohlmuth & Co.,
Fabrik elektro-galv.
Heilapparate

Konstanz, Kreuzlingerstr.

Alleinvertretung: Theo
Glauner, Freudenstadt.

Monopol-Hotel, Bad Liebenzell.

Wiedereröffnung

meiner Hotel- und Restaurationsräume

Pfingstsonntag.

Es empfiehlt sich der Besitzer

Ad. Benzinger.

Bad Liebenzell.

Gasthof zur „Linde“.

Pfingstmontag, den 9. Juni



Konzert mit Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr. Zum Besuch ladet freundlich ein
Georg Wohlgemuth.

Bad Liebenzell.

Meiner werten Kundschaft zur gest. Kenntnis-
nahme, daß ich

mein Geschäft

nach Wilhelmstraße 125
gegenüber dem „Waldhorn“

verlegt habe.

Otto Kotzenmaier, Flascherei und Inkaltationsgeschäft.

Telefon Nr. 60.

Gleichzeitig empfehle ich:

Gießkannen verzinkte, Spülschiffeln
rund und oval, Eimer verzinkte,
Waschkessel, Einkochapparate,
Einkochgläser jede Größe,
sowie sämtliche Küchenartikel.

Einige Mille

Zigaretten

(ohne Mundstück)

Preisliste 10 u. 12 Mark
pro Hundert hat abzugeben.

Daniel Kall, Altburg.

Postkarten

Briefbogen

Briefhüllen

liefert die Druckerei
dieses Blattes.

Karbolinum

Dachpappe

bielen an
E. Eggenmüller u. Söhne,
Stuttgart, Telefon 7704.

Sofort lieferbar

1918er

Angsteiner Rotwein

bei Abnahme v. 300 Ltr.
Mk. 775.—

bei Abnahme v. 600 Ltr.
Mk. 750.—

Steuer extra, ab bad. Sta-
tion gegen Kasse.

Aufträge unter P 205 an
die Geschäftsstelle des Blattes.

Schuh- Huf- und

Wagenfett,

Schuhcreme,

Motoren-

und Maschinenöl,

conf. Fett

empfehlen

R. Hauber.

Statt jeder besonderen Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 12. Juni 1919 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Altburg freundlichst einzuladen.

Michael Erhardt,
Sohn des Michael Erhardt, Bauer in Altburg.

Margarete Kehres,
Tochter des Jakob Kehres in Rothenkirchen.
Kirchgang 11 1/2 Uhr in Altburg.

Statt jeder besonderen Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 9. Juni 1919, im Gasthaus zum „Traube“ in Althengstett stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Christian Morof,
Sohn des + Johannes Morof in Althengstett,

Karoline Schaible,
Tochter des Gottlieb Schaible, Wagner
in Ostelsheim.

Kirchgang 1 1/2 Uhr in Althengstett.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 9. Juni im Gasthaus zum „Köftele“ in Gchingen stattfindenden

Doppel-Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Karl Gehring Marie Schwarz
Wilhelm Schwarz Luise Dingler
alle in Gchingen.

Kirchgang 11 Uhr.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in selbstgefertigten



Herden

mit Kupfer-, Email- und verzinkten Wasser Schiffen.

Conrad Lebzelter, Schlossermeister,
Bad Liebenzell.

Kunstoffärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut

Annahmestelle: W. Eutenmann, Lederstr. 91.

Maria Bühler
Karl Kramer

Verlobte

Oeländerle (Calw)

Grossbottwar O.R. Marbach

Pfingsten 1919.

Elsa Knörzer
Walter Sedler

Verlobte

Hirsau

Pfingsten 1919.

Cannstatt
Berlin

Pauline Schäuble
August Sommer

Verlobte

Althengstett

Pfingsten 1919.

Zaberfeld

Ihre Verlobung

beehren sich anzuzeigen

Emma Trost
Georg Müller

Simmozheim

Pfingsten 1919.

Oberkollbach.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 9. Juni 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in unser Haus Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberkollbach freundlichst einzuladen.

Friedrich Bäuerle,
Hirschwirt,

Hanneli Reutlinger,
Tochter des Jakob Reutlinger, Löwenwirts
in Sonnenhardt,

Kirchgang 11 Uhr in Altburg.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegen zu nehmen.

Luise Rothfuss
Karl Widmann

Verlobte

Wildbad

Calw

Pfingsten 1919.

Eugen Cheurer Käthe Lutz

Verlobte

Altensteig

Calw

Pfingsten 1919.

Berta Schneck
Karl Seeb

Verlobte

Hagelloch

Calw

Pfingsten 1919.

Marie Rappold
Friedrich Griesmann

Verlobte

Calw (Württemberg)

Veltheim

Pfingsten 1919.

Marie Bauer
Egmont Mühlbach

Verlobte

Ernstmühl

Stuttgart

Pfingsten 1919.



Nähmaschinen

Lang-, Schwing- u. Rundschnitten.
Handmaschinen, Fussmaschinen,
Hand- und Fussmaschinen,
Versenkmasschinen. Maschinen
auf elegantem Holzgestell in Nussbaum und Eiche.
Reparieren von Nähmaschinen und Grammophonen
schnell und billig. Ersatzteile sind vorrätig.

Grammophonstifte

nur beste Qualitätsmarken: Marschall-Nadeln,
Herold-Nadeln, Original Doppelton-Nadeln für ver-
schiedene Lautstärken.

Louis Schaible, Uhrmacher, Altensteig.

Anfertigung

von
**Corsetten
u. Leibchen**

aus neuen od. gebrauchten
Stoffen.

Emilie Herlon.

Größte
Auswahl in
Nähmaschinen
auch
Versenkmasschinen
i. Eichen u. Nuss-
baum sowie für
Schneider und
Schuhmacher.
Auskunftskostenlos
Stephan Gerster,
Reutlingen.

Kriegsanleihe wird
in Zahlung ge-
nommen.

Haarubretten

mit oder ohne Haarzugabe
fertig

J. Odermatt, Friseurmstr

Alle Hütel wie neu
durch Strohhutlaci
und Strobin,
alt. Schühewien
durch Färbol, weis,
gelb und schwarz
Ritter-Drogerie
gegenüber Hotel
„Waldhorn.“

Haus Göhwein, Calw Bischoffstraße 498.

Anfertigung feiner Herren- und
Damen-Moden

Wenden und Ausbügeln getragener Kleider
wird zu billigen Preisen übernommen.

Grasmäher und Heuwender

sowie Ersatzteile dazu,

Mähmesser, Schleifsteine, Deichselstüßrollen,
Lenkvorrichtungen, Anhandleche, Handschlepp-
rechen und einen gebrauchten Pferderechen
empfiehlt

G. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte.